

Master Erziehungswissenschaft

Informationsbroschüre zu Inhalten, Ablauf & Schwerpunktwahl





Inhaltsverzeichnis

Das Masterstudium auf einen Blick	4
Charakteristik und Ziele des Studiums	5
Aufbau des Master Erziehungswissenschaft.....	6
Möglichkeiten der Profilbildung im Master	9
Schwerpunkt 1: Diversität und Globalisierung.....	11
Schwerpunktverantwortliche	11
Allgemeine Beschreibung.....	11
Theorien	11
Forschung.....	12
Handlungsfelder	13
Grundlagenliteratur	13
Schwerpunkt 2: Erwachsenenbildung Weiterbildung.....	14
Schwerpunktverantwortliche	14
Allgemeine Beschreibung.....	14
Theorien	14
Forschung.....	14
Handlungsfelder	14
Grundlagenliteratur	15
Schwerpunkt 3: Altern und Bildung.....	16
Schwerpunktverantwortlicher	16
Allgemeine Beschreibung.....	16
Theorien	17
Forschung.....	17
Handlungsfelder	17
Grundlagenliteratur	17
Schwerpunkt 4: Kindheit und Jugend.....	18
Schwerpunktverantwortliche	18
Allgemeine Beschreibung.....	18
Theorien	18
Forschung.....	19
Handlungsfelder	19
Grundlagenliteratur	19
Schwerpunkt 5: Schule und Gesellschaft.....	20
Schwerpunktverantwortliche	20
Allgemeine Beschreibung.....	20
Theorien	20
Forschung.....	21



Handlungsfelder	21
Grundlagenliteratur	21
Schwerpunkt 6: Sonderpädagogik	22
Schwerpunktverantwortliche	22
Allgemeine Beschreibung.....	22
Theorien	22
Forschung.....	22
Handlungsfelder	22
Grundlagenliteratur	23
Schwerpunkt 7: Sozialpädagogik	24
Schwerpunktverantwortliche	24
Allgemeine Beschreibung.....	24
Theorien	24
Forschung.....	24
Handlungsfelder	25
Grundlagenliteratur	25
Wie erfolgt die Schwerpunktsetzung und ihre Dokumentation im Studienverlauf?	27
Master-Schwerpunktwoche	27
Formulare zur Dokumentation	27
Das Studienbuch als Dokumentations- und Reflexionsinstrument	27
Pilotprojekt International Track	28
Was ist der International Track?	28
Ansprechpartner*innen	28
Worauf zielt der International Track?	28
Welche möglichen Arbeitsfelder eröffnet der International Track?.....	28
Wie ist der International Track aufgebaut?.....	29
An wen kann ich mich bei Fragen wenden?	30
Schwerpunktverantwortliche für alle Fragen rund um die Schwerpunkte.....	30
Diversität und Globalisierung.....	30
Erwachsenenbildung.....	30
Altern und Bildung	30
Kindheit und Jugend	30
Schule und Gesellschaft	30
Sonderpädagogik.....	30
Sozialpädagogik.....	30
Servicecenter MoPS (Medienassistenz und -organisation, Praktikums- und Studienangelegenheiten)	31
Studienfachberatung	31
Dekanat	31
Pilotprojekt International Track – InTrack*EW.....	31



Das Masterstudium auf einen Blick

Verantwortliche Einrichtung:	Goethe-Universität, Fachbereich Erziehungswissenschaften mit den Instituten für <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Erziehungswissenschaft, • Pädagogik der Elementar- und Primarstufe • Pädagogik der Sekundarstufe • Sonderpädagogik • Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung
Typ:	Konsekutiver Master-Studiengang mit 120 Creditpoints (CP)
Abschluss:	Master of Arts (M.A.)
Regelstudienzeit:	4 Semester
Beginn:	Sommer- und Wintersemester
Fachspezifische Zulassungsvoraussetzungen:	Ja (https://tinygu.de/EW-Master-Bewerbungsinfos)
Akkreditierung:	Dieser Studiengang ist akkreditiert.
Gebühren:	Semestergebühren und -beiträge: Ja Studiengebühren: Nein



Charakteristik und Ziele des Studiums

Masterstudiengänge im Fach Erziehungswissenschaft gibt es viele. Aber es gibt nur einen an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und diesen möchten wir Ihnen hier gern näherbringen. Der Masterstudiengang „Erziehungswissenschaft“ (im Folgenden: Master Erziehungswissenschaft) bietet eine ideale Ergänzung zum gleichnamigen Bachelorstudiengang, da er ein pluralistisches und kritisches Verständnis von Erziehungswissenschaft vermittelt. Die Erziehungswissenschaft in Frankfurt blickt auf eine lange Tradition zurück und die Bezeichnung „Frankfurter Schule“ ist untrennbar mit Namen wie Martin Buber, Theodor W. Adorno oder Jürgen Habermas verbunden.

In der inhaltlichen Gestaltung des Master Erziehungswissenschaft wird eine Balance zwischen erziehungswissenschaftlicher Tradition und Innovation hergestellt, die eine Qualifizierung der Absolvent*innen für wissenschaftliche Forschung sowie die Weiterentwicklung ihrer berufsfeldbezogenen Kompetenzen anstrebt. Der Master Erziehungswissenschaft ist ein thematisch „breiter“ erziehungswissenschaftlicher, forschungsorientierter Masterstudiengang mit der Möglichkeit einer individuellen Schwerpunktsetzung im Studienverlauf.

Innerhalb des Masterstudiums bildet die Thematisierung von sozialen Differenzen einen zentralen Ankerpunkt, der sich modulübergreifend immer wieder findet. Der Begriff Differenz wird dabei im Sinne der Frankfurter Tradition sehr breit gefasst und adressiert nicht nur Formen der sozialen Ungleichheit, sondern auch Unterschiede, die sich aufgrund von Geschlecht, Migration, Alter oder beispielsweise Behinderung ergeben. Auch das Konzept der „Pädagogik der Lebensalter“, das im Bachelorstudiengang Erziehungswissenschaft eine fokusbildende Funktion besitzt, findet sich im Masterstudiengang wieder,

Der Master Erziehungswissenschaft weist eine starke Forschungsorientierung auf, die sich in der gegenstandsübergreifenden Methodenausbildung sowie der Arbeit an Projekten in verschiedenen Modulen zeigt und qualifiziert damit für ein reflexives erziehungswissenschaftliches Denken. Er bietet aber auch vielfältige Möglichkeiten einer individuellen Profilbildung in Bezug auf pädagogische Handlungsfelder, um den Anforderungen von erziehungswissenschaftlicher Professionalität in der späteren Berufspraxis gerecht zu werden. Durch eine enge Verzahnung von Wissenschafts- und Berufsfeldorientierung innerhalb des Studiums besitzen die Absolvent*innen nach dem Abschluss des Master Erziehungswissenschaft eine breite thematische sowie berufsfeld- und forschungsbezogene individuelle Profilierung.

Den Absolvent*innen stehen im Anschluss an den Masterstudiengang Tätigkeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern im Bildungs-, Sozial- oder Gesundheitswesen offen. Auch staatliche Institutionen, Einrichtungen unterschiedlicher Träger, Agenturen, Unternehmen, universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen können potenzielle Arbeitgeber*innen sein. Bei entsprechender fachlicher Eignung und individuellem Interesse besteht die Möglichkeit, an den Masterstudiengang eine Promotion im Fach Erziehungswissenschaft anzuschließen.

Aufbau des Master Erziehungswissenschaft

Das Masterstudium im Fach Erziehungswissenschaft umfasst 4 Semester. Es müssen während des Studiums insgesamt 120 Creditpoints (CP) erworben werden. Der Studiengang wird in deutscher Sprache angeboten.

Der Masterstudiengang weist eine modularisierte Struktur auf, in die alle Veranstaltungen je nach ihrem thematischen Fokus eingeordnet sind. Insgesamt umfasst der Studiengang 8 Module. Die verschiedenen thematischen Rahmungen sind in Abbildung 1 grafisch veranschaulicht, während Abbildung 2 einen detaillierten Überblick über die einzelnen Module innerhalb der Rahmenstruktur gibt.

Der gelbe Pfeil in Abbildung 1 symbolisiert die Inhalte, die sich am erziehungswissenschaftlichen „Kerncurriculum“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) orientieren (vgl. Kerncurriculum der DGfE in der Fassung vom 31.04.2004, verfügbar auf der Homepage der DGfE unter www.dgfe.de). Das Kerncurriculum kann als grundständige Studienphase beschrieben werden, in der die Studierenden ihr bereits vorhandenes Wissen in den Themenfeldern erziehungswissenschaftliche Theorien sowie Sozialität und Organisation pädagogischer Prozesse erweitern. Der rote Pfeil steht für die Frankfurter Akzentuierungen, die von allen Studierenden im Rahmen einer fortgeschrittenen Studienphase studiert werden. Die Veranstaltungen, die dem Bereich der Frankfurter Akzentuierungen zugeordnet sind, besitzen einen starken Forschungsbezug, einen thematischen Schwerpunkt im „Umgang mit Differenz“ (z.B. aufgrund von sozialer Lage, Geschlecht, Migration, Behinderung, ...) und es finden sich Bezüge zum Konzept der „Pädagogik der Lebensalter“. Das Konzept der „Pädagogik der Lebensalter“ ermöglicht es, sowohl das Individuum als Adressat von Bildung und Erziehung als auch das gesamte Erziehungs- und Bildungswesen mit seinen vielfältigen Institutionen und Handlungsformen in den Blick zu nehmen. In den Frankfurter Akzentuierungen findet sich auch das Praktikumsmodul, das während des Masterstudiums den Kontakt mit der pädagogischen Praxis ermöglichen soll.

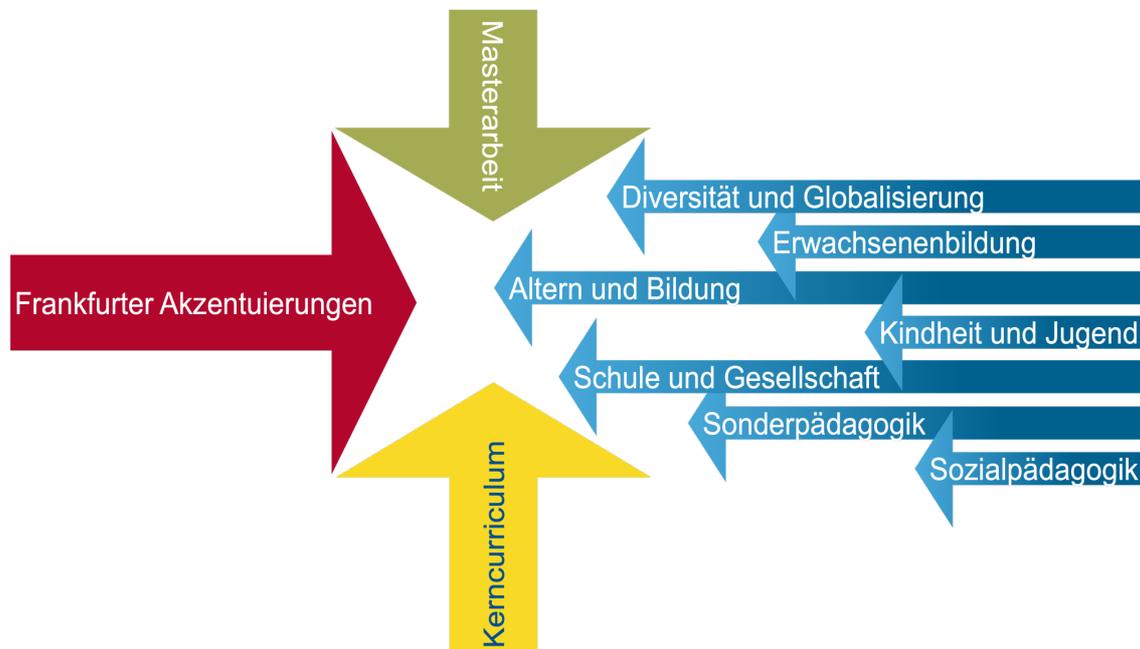


Abbildung 1. Übersicht über die Struktur des Master Erziehungswissenschaft

Darüber hinaus ist in der Studienabschlussphase eine Masterarbeit anzufertigen (in Abbildung 1 als grüner Pfeil dargestellt). Die Masterarbeit erlaubt eine vertiefte Auseinandersetzung mit einer selbst gewählten Fragestellung und zeigt, dass die Studierenden in der Lage sind, eine erziehungswissenschaftliche Fragestellung fokussiert und wissenschaftlich zu bearbeiten.

Innerhalb der beschriebenen Struktur kann auf freiwilliger Basis einer von sieben möglichen individuellen Schwerpunkten herausgebildet werden (in Abbildung 1 als blau schattierte Pfeile ausgewiesen). Die Schwerpunkte werden im nachfolgenden Kapitel im Detail beschrieben.

Ab dem Wintersemester 2024/2025 kann darüber hinaus auch im International Track studiert werden, der vorerst in der Pilotphase jedoch nur den Schwerpunkt 4: Kindheit und Jugend umfasst. Der International Track bietet eine besondere Qualifizierung für globale, inter- bzw. transnationale Zusammenarbeit, da ein Teil des Studiums in englischer Sprache absolviert wird. Mehr Informationen zum International Track finden Sie im Kapitel „Pilotprojekt International Track“ in dieser Broschüre.

Die bereits in Abbildung 1 verwendeten Farben der rahmenden Struktur finden sich auch in Abbildung 2, die einen detaillierten Überblick über die Zuordnung der Lerninhalte zu den 8 Modulen des Masterstudiums zeigt, wieder. Pro Modul gibt es in jedem Semester mehrere Veranstaltungsangebote, aus denen individuell ausgewählt werden kann. Alle Veranstaltungen finden sich im Vorlesungsverzeichnis der Goethe-Universität und können anhand der Bezeichnung EW-MA als zum Master Erziehungswissenschaft zugehörig identifiziert werden. Die Nummer hinter der Bezeichnung gibt die Modulzugehörigkeit an. Im Vorlesungsverzeichnis finden sich darüber hinaus Abkürzungen für den jeweiligen Schwerpunkt (SP1 bis SP7), sofern sich die Veranstaltung einem Schwerpunkt zuordnen lässt. Ab dem Wintersemester 2024/2025 wird es darüber hinaus noch die Information InTrack im Vorlesungsverzeichnis geben, wenn eine Veranstaltung für den International Track im Master Erziehungswissenschaft angerechnet werden kann.

Genauere Informationen zu den einzelnen Modulen und den Inhalten der Veranstaltungen innerhalb der Module können dem Modulhandbuch entnommen werden, das sich auf der Webseite des Fachbereichs über folgenden Link abrufen lässt: <https://tinygu.de/Modulhandbuch-Master-EW>

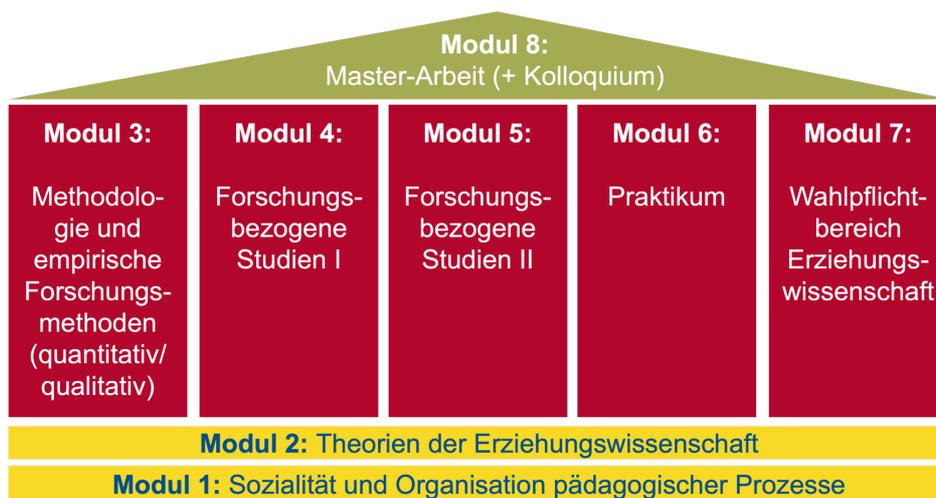


Abbildung 2. Module innerhalb des Masters Erziehungswissenschaft

Einen Überblick über die in den jeweiligen Modulen zu studierenden Präsenzveranstaltungen und die innerhalb der Module zu erwerbenden CP bietet Tabelle 1. In dem ca. zweimonatigen Praktikum (360 Stunden) wird Berufsfeldbezug wissenschaftlich erschlossen. Das Praktikum findet in Einrichtungen der pädagogischen Praxis oder in universitären oder außeruniversitären (erziehungswissenschaftlichen) Forschungseinrichtungen statt. Es kann in Teilzeit und studienbegleitend oder in Blöcken absolviert werden; ein Block muss dabei mindestens 180 Stunden umfassen, so dass insgesamt max. zwei Blöcke möglich sind.



Tabelle 1. Übersicht über die Module

Modul	Modulbezeichnung	Veranstaltungen im Modul		SWS Prä- senz- stu- dium	CP
		VL	S		
EW-MA 1	Sozialität und Organisation pädagogischer Prozesse	1	2	6	13
EW-MA 2	Theorien der Erziehungswissenschaft	1	2	6	13
EW-MA 3	Methodologie und empirische Forschungsmethoden (quantitativ und qualitativ)		4	8	15
EW-MA 4	Forschungsbezogene Studien I		3	6	12
EW-MA 5	Forschungsbezogene Studien II		2	4	12
EW-MA 6	Praktikum		1	1	15
EW-MA 7	Wahlpflichtbereich Erziehungswissenschaft		2	4	10
EW-MA 8	Masterarbeit		1	2	30
Gesamt		2	17	37	120



Möglichkeiten der Profilbildung im Master

Wie bereits im Kapitel „Aufbau des Master Erziehungswissenschaft“ dargestellt wurde, können zur Herausbildung eines individuellen Profils auf der Basis der Freiwilligkeit im Masterstudium eigene inhaltliche Schwerpunkte gesetzt und in eine individuelle Profilbildung überführt werden. Die Profilbildung im Rahmen des Master Erziehungswissenschaft in Frankfurt über die Wahl eines Schwerpunktes ist nicht gleichzusetzen mit thematisch ausgerichteten Masterstudiengängen, die eine berufsfeldbezogene Spezialisierung beinhalten. Vielmehr soll Studierenden die Möglichkeit eröffnet werden, das breite erziehungswissenschaftlich-pädagogische Feld aus einer spezifischen Perspektive heraus zu fokussieren und zu reflektieren.

Wichtig ist, dass maximal **EIN** Schwerpunkt auf dem Masterzeugnis ausgewiesen werden kann. Daher ist die Wahl des einen oder anderen Schwerpunktes im Master Erziehungswissenschaft eine wichtige Entscheidung. Wenn ein individueller Schwerpunkt gewählt werden soll, der im Masterzeugnis bestätigt werden soll, dann muss dieser in den Modulen 3 bis 8 dokumentiert werden.

Abbildung 3 gibt einen Überblick über die Schwerpunktsetzung und den Modulbezug der Schwerpunktsetzung im Masterstudium. Es sind vor allem die Veranstaltungen in den Modulen 4 und 5 sowie das Praktikum im Modul 6 und die Masterarbeit unter dem gewählten Schwerpunktfokus zu studieren.

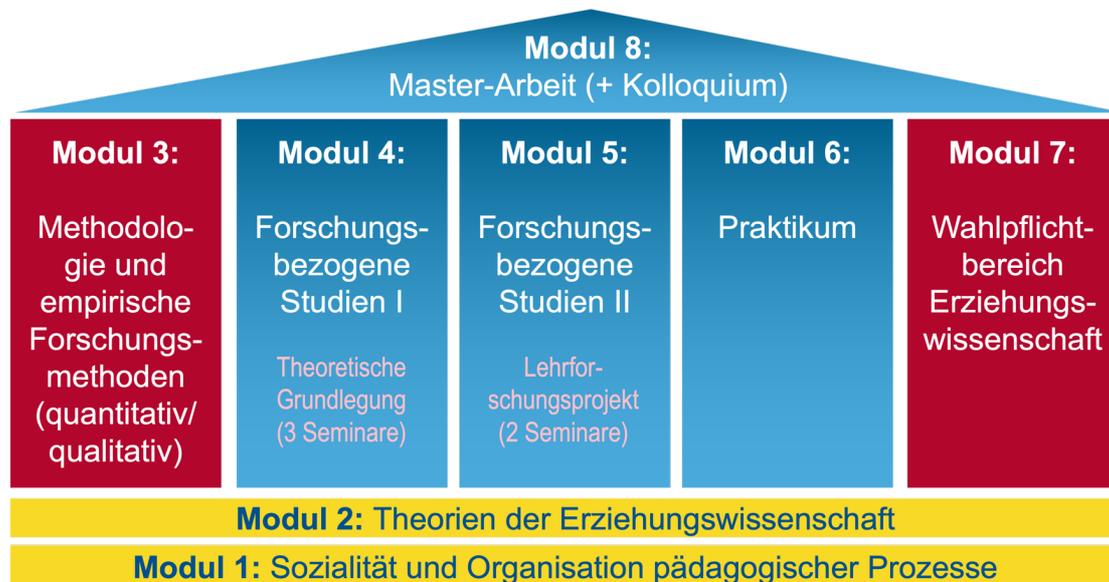


Abbildung 3. Modulstruktur mit Bezügen zu den Schwerpunkten

Insgesamt stehen sieben Schwerpunkte zur Auswahl. Im Rahmen des Studienverlaufes können Studierende sich für einen der Schwerpunkte als Möglichkeit der individuellen Profilbildung entscheiden.

- (1) Diversität und Globalisierung
- (2) Erwachsenenbildung
- (3) Altern und Bildung
- (4) Kindheit und Jugend
- (5) Schule und Gesellschaft
- (6) Sonderpädagogik
- (7) Sozialpädagogik



Die jeweiligen Schwerpunkte bieten einen Orientierungsrahmen, mit dem das Studium fokussierter durchlaufen werden kann. Sie stellen kein eigenes abgrenzbares Fachgebiet dar, sondern sind als thematisch-inhaltlicher Rahmen zu verstehen, der von unterschiedlichen Studierenden unterschiedlich interpretiert und umgesetzt werden kann. Dabei können sich mehr oder weniger große Überschneidungen mit anderen Fachgebieten oder Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft ergeben. Die Wahl eines Schwerpunktes kann die Wahrnehmung schärfen und es ermöglichen, verschiedene Inhalte zu einem verbundenen gedanklichen Konzept zu vereinen, um diese für den späteren Berufsalltag nutzbar zu machen. Die Wahl eines Schwerpunktes kann mit dem „Aufsetzen einer Brille“ verglichen werden. Dinge, die eben noch unscharf und verschwommen wirkten, nehmen plötzlich eine klare Gestalt an und werden erkennbar und nützlich.

In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Schwerpunkte im Detail vorgestellt. In jedem Semester gibt es außerdem im Rahmen der Masterschwerpunktwoche, die immer in der 1. Vorlesungswoche stattfindet, Informationsveranstaltungen zu jedem Schwerpunkt. Aktuelle Termine und Veranstaltungsorte finden sich auf der Webseite des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität.



Schwerpunkt 1: Diversität und Globalisierung

Schwerpunktverantwortliche

Bettina Kleiner b.kleiner@em.uni-frankfurt.de
 Christiane Thompson c.thompson@em.uni-frankfurt.de

Allgemeine Beschreibung

Im Zentrum dieses Schwerpunkts steht die Analyse und Erschließung pädagogisch relevanter Differenzverhältnisse und Differenzierungen im Lichte komplexer gesellschaftlicher Transformationen im globalen Maßstab. „Globalisierung“ bildet nicht einfach nur die Rahmung, unter der sich Erziehung und Bildung abspielen. Vielmehr lassen sich die Ziele und Sinnbestimmungen, die Verläufe und Konsequenzen von Erziehung, Bildung und Lernen nicht verstehen, ohne die gesellschaftliche Wirklichkeit in ihren global politischen, ökonomischen und kulturellen Verschiebungen zu erschließen.

Prozesse der Globalisierung verändern nachhaltig, wie wir Erziehung und Bildung verstehen und gestalten. Denn Globalisierung ist eine Chiffre für Schlüsselprobleme mit weltgeschichtlichem Ausmaß, darunter ein sich entgrenzender Kapitalismus, Big Data, die Zerstörung von Lebensgrundlagen sowie Artensterben und nicht zuletzt vielfältige Migrationsbewegungen aufgrund von postkolonialen Ausbeutungsverhältnissen und Kriegen. Vielerorts gehen mit diesen Veränderungen neoreaktionäre autoritäre Politiken einher, für die ein erstarkender Nationalismus, eine Retraditionalisierung von Geschlechterverhältnissen und die Herstellung einer homogenen gesellschaftlichen Ordnung zentral sind. Diese Schlüsselprobleme verweisen auch auf Verschiebungen von Ungleichheits- und Herrschaftsverhältnissen sowie auf die grundlegende Frage nach der Zukunft der Demokratie.

Gleichzeitig sind mit Prozessen der Globalisierung in vielen Ländern Pluralisierungen und Enttraditionalisierungen gesellschaftlicher Lebensverhältnisse verbunden, die sich vereinzelt auch in veränderten Rechtslagen niederschlagen. So zeigt sich die verstärkte Anerkennung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt etwa in der Einführung einer dritten Personenstandskategorie oder der so genannten „Ehe für alle“ und auch in veränderten Lehrplänen für sexuelle Bildung an Schulen. Der zögerlichen Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland folgt seit einigen Jahren auch eine verstärkte Auseinandersetzung mit der eigenen Kolonialgeschichte, etwa in Form der verspäteten offiziellen Anerkennung des Völkermords an den Herrero und Nama oder den kritischen Auseinandersetzungen um die Kategorie „Rasse“.

Diese widersprüchlichen Entwicklungen, die einerseits das Verständnis von Demokratie, Modernität und einem gelingenden Zusammenleben in Frage stellen und andererseits eine Pluralisierung von Lebensverhältnissen ermöglichen (und auch rechtliche Grundlagen dafür schaffen), erfordern zunehmend die Fähigkeit, eine Gleichzeitigkeit von Widersprüchen zu denken und konfrontieren Erziehungswissenschaft und Pädagogik mit neuen Fragen: Wie sind die oben genannten Transformationsprozesse und Schlüsselprobleme aus erziehungswissenschaftlicher Sicht zu fassen? Wie sind Bildungs- und Erziehungswirklichkeiten im Lichte der genannten globalen Transformationen zu erschließen? Wie verhalten wir uns zum Sachverhalt einer sich schließenden Zukunft angesichts neuartiger Zerstörungsverhältnisse? Anschließend an diese Fragen: Welchen Beitrag leisten Pädagogik und Erziehungswissenschaft für die Frage der Gestaltung einer lebenswerten Gesellschaft? Welche Konzepte von Macht und Herrschaft, Generationenverhältnissen, Zeitlichkeit sowie damit verbunden Erziehung und Bildung sind angemessen, um aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen beschreiben zu können? Die Analyse und ein angemessener Umgang mit den hier grob abgesteckten Globalisierungsentwicklungen werden zukünftig maßgeblich von einer erfolgreichen theoretisch-systematischen Durchdringung sowie einer organisations- bzw. handlungsbezogenen Erschließung abhängen. Aufgrund der bereits beschriebenen Pluralisierungstendenzen und der gegenläufigen Homogenisierungsbestrebungen sowie der Frage nach Gerechtigkeit und Gleichheit in demokratischen Gesellschaften ist dabei insbesondere das Paradigma von Differenz und Gleichheit von zentraler Bedeutung.

Theorien

Eine besondere Relevanz haben deshalb Differenztheorien in einem weiten Sinne: Diese erklären systematisch gesellschaftliche Verhältnisse unter den Bedingungen von radikaler Differenz und Alterität und diskutieren diese im Zusammenhang mit Macht- und Herrschaftsverhältnissen. Differenztheoretische Ansätze gilt es dann mit erziehungs-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Beiträgen globaler Transformationen rund um die o.g. Themen



zu verknüpfen und in ihrer Bedeutung für Pädagogik und Erziehungswissenschaft zu reflektieren. Der Master-schwerpunkt „Globalisierung und Diversität“ im Master Erziehungswissenschaft zielt somit insgesamt darauf ab, die zum Teil spannungsgeladenen und widersprüchlichen globalen Transformationen analytisch zu durchdringen und in ihrer Bedeutung für pädagogische Organisationen und Praxiszusammenhänge zu analysieren. Zum Gegenstand des Schwerpunkts gehören auch die entsprechenden komplexen Übersetzungsverhältnisse von Wissenschaft und Praxis.

Ein systematisches Kernkonzept für den Schwerpunkt ist der Begriff der Subjektivierung, der erklärt, wie Menschen – im Kontext von Machtverhältnissen – zu Subjekten gemacht werden und sich dazu machen. Differenz stellt in dieser Perspektive keine Eigenschaft von Subjekten dar, sondern vielmehr den Modus, in dem sich Subjektivierungen ereignen.

Ausgehend von den hier vorgenommenen Bestimmungen spielen die folgenden Theoriestränge und -kontexte eine besondere Rolle:

- Differenztheorien in erziehungs-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht (z.B. Feministische Theorien, Gender und Queer Studies, Poststrukturalismus, disability studies, critical race theory)
- Theorien und historische Konzepte zur Konstruktion von Andersheit (Othering), Fremdheit und Normalität
- Theorien sozialer Ungleichheit/Macht (z.B. Habitus, Diskurs, Prekarisierung, Kapitalismuskritik, Postkoloniale Theorie)

Auch Theorien sozialen und gesellschaftlichen Wandels, die sich z.B. auf Globalisierung, Standardisierung, Ökonomisierung und Digitalisierung beziehen, bilden eine wichtige Grundlage, insofern damit wesentliche Bedingungen, Kontexte und Schauplätze betroffen sind, unter denen sich (pädagogische) Subjektivierungen vollziehen. Mit dem Bezug auf Globalisierung finden zudem Perspektiven des internationalen Vergleichs und der Transnationalität Berücksichtigung.

Die genannten Theoriestränge legen des Weiteren grundlegende Fragen in Bezug auf die Zuweisung von Allgemeinem und Besonderem bzw. Normalität und Differenz in der Erziehungswissenschaft sowie bezogen auf Subjekte von Erziehung und Bildung nah. Schließlich sind auch wissenschaftstheoretische Debatten Thema des Schwerpunkts: z.B. die Problematik der Reifizierung sozial relevanter Differenzsetzungen durch Wissenschaft, kategoriale Engführungen auf einzelne binäre Unterscheidungen bzw. die Erklärung wechselseitiger, intersektionaler Verflechtungen von Differenz- und Ungleichheitskategorien.

Mit der Schwerpunktsetzung im Bereich „Diversität und Globalisierung“ können Studierende zahlreiche Lehrangebote aus den Bereichen Gender Studies, Migration, Heterogenität/Inklusion, aber auch entsprechende Angebote aus den pädagogischen Handlungsfeldern und Lebensaltern unter dem Fokus der o.g. globalen Transformationen bearbeiten. Sie können dabei Studieninhalte theoretisch-systematisch ausarbeiten bzw. vertiefen oder auch deren professionell-pädagogische Implikationen bedenken.

Folgende Fragstellungen sind beispielsweise denkbar: Wie verändern sich Ansprüche und Konzeptionen politischer Bildung im Lichte der Überschreitung nationalstaatlicher Bezüge? Wie verschieben sich Diskurse der Ungleichheit von Bildung unter dem Aufstieg neoreaktionärer Positionen? Wie wirkt sich Big Data auf Bildungsprozesse aus? Welche Konzeptionen von Migration und Sesshaftigkeit/Nationalstaatlichkeit und/oder Geschlechterverhältnissen finden sich in pädagogischen Materialien und Diskursen? Inwiefern und wie sind Pädagogik und Erziehungswissenschaft in die Fortschreibung von Ungleichheiten verstrickt und wie kann Reproduktionen von Ungleichheit entgegengewirkt werden?

Forschung

Die Forschungsperspektiven schließen empirische, theoretisch-systematische und historische Fragestellungen ein, die sich auf Differenzierungen und Diversifizierungen mit pädagogischem Bezug richten. Im weitesten Sinn werden Forschungsfragen zu Subjektivierungsprozessen im Kontext von Geschlechterordnungen, (Post-)Digitalität und Fluchtmigration in verschiedenen Lebensaltern oder die Rolle von Übersetzungen und Differenz in der Erforschung pädagogischer Organisationen bearbeitet. Eine wichtige Referenz sind überdies pädagogische Programmatiken von Differenzbearbeitung in pädagogischen Institutionen, darunter Heterogenität und Inklusion.



Handlungsfelder

Der Master-Schwerpunkt versteht sich als systematisch-theoretisch orientierter Schwerpunkt, der sich auf sehr unterschiedliche Handlungsfelder beziehen lässt. Ziel ist damit, die zuvor beschriebenen gesellschaftlichen Transformationen und die diese charakterisierenden Konzepte in den Feldern von Schule und Hochschule, Frühpädagogik, Sonderpädagogik und Erwachsenenbildung sowie in der Sozialen Arbeit zu bestimmen bzw. zu untersuchen.

Grundlagenliteratur

- Binder, U. & Oelkers, J. (Hrsg.). (2020). *Das Ende der politischen Ordnungsvorstellungen des 20. Jahrhunderts. Erziehungswissenschaftliche Betrachtungen*. Springer VS.
- Castro-Varela, M. d. M. (2015). Von der Notwendigkeit eines epistemischen Wandels. Postkoloniale Betrachtungen auf Bildungsprozesse. In T. Geier & K. Zaborowski (Hrsg.), *Migration: Auflösungen und Grenzziehungen* (S. 43-59). VS Verlag.
- Dörner, O., Iller, C., Schüßler, I., Felden, H. V. & Lerch, S. (2020). *Erwachsenenbildung und Lernen in Zeiten von Globalisierung, Transformation und Entgrenzung*. Verlag Barbara Budrich.
- Engel, N. (2019). Übersetzungskonflikte. Zu einer kritisch-kulturwissenschaftlichen Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik* 5, 430-447.
- Emmerich, M. & Hormel, U. (2013). *Heterogenität – Diversity – Intersektionalität*. VS Springer.
- Forster, E. & Scherrer, M. (2019). Globalisierung/ Globalität. In G. Weiß & J. Zifas (Hrsg.), *Handbuch Bildungs- und Erziehungsphilosophie* (S. 317-327). Springer VS.
- Hummrich, M., Plaff, N., Dirim, I. & Freitag, C. (Hrsg.). (2016). *Kulturen der Bildung. Kritische Perspektiven auf erziehungswissenschaftliche Verhältnisbestimmungen*. Springer VS.
- Kleiner, B. & Rendtorff, B. (2024). *Differenz und Differenzierungen: geschlechtertheoretisch-erziehungswissenschaftliche Erkundungen*. Beltz Juventa.
- Klinge, D. (2024). *Algorithmische Wissenskonstruktionen und designte Vermittlungsweisen. Pädagogische Modi Operandi digitaler Technologie*. Beltz Juventa.
- König, J. (2021). Bildung als „unerzwungene Neuordnung von Wünschen“ im „Modus des Künftigen“. Gayatri Chakravorty Spivaks postkoloniale Wendung aufs Subjekt. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 97(4), 446-463.
- Knobloch, P. & Drerup, J. (Hrsg.). (2022). *Bildung in postkolonialen Konstellationen*. transcript.
- Lang, J. & Peters, U. (2017). *Antifeminismus in Deutschland*. Marta Press.
- Parreira do Amaral, M. & Thompson, C. (Hrsg.). (2022). *Geopolitical Transformations in Higher Education: Imagining, Fabricating and Contesting Innovation*. Springer.
- Ricken, N., Casale, R. & Thompson, C. (Hrsg.). (2019). *Subjektivierung. Erziehungswissenschaftliche Theorieperspektiven*. Beltz Juventa.
- Schenk, S. (Hrsg.). (2024). *Populismus und Protest: Demokratische Öffentlichkeiten und Medienbildung in Zeiten von Rechtsextremismus und Digitalisierung*. Budrich.
- Sielert, U., Marburger, H. & Griese, C. (Hrsg.). (2017). *Sexualität und Gender im Einwanderungsland: öffentliche und zivilgesellschaftliche Aufgaben*. De Gruyter.
- Weselek, J. (2022). *Bildung für nachhaltige Entwicklung zwischen politischer Erwartung und schulischer Praxis*. Springer VS.



Schwerpunkt 2: Erwachsenenbildung | Weiterbildung

Schwerpunktverantwortliche

Christiane Hof hof@em.uni-frankfurt.de

Allgemeine Beschreibung

Spätestens seit der Phase der Bildungsreform stellt die Erwachsenenbildung | Weiterbildung den quartären Bildungsbereich dar, der im Gefüge mit den übrigen Erziehungs- und Bildungssegmenten in einem gleichberechtigten Verhältnis steht. Im Zuge gesellschaftlicher Veränderungsprozesse ist das Feld der Erwachsenenbildung | Weiterbildung kontinuierlich expandiert. Heute sind darin über 700.000 Personen in circa 20.000 Institutionen tätig. Das Handlungs- und Forschungsfeld der Erwachsenenbildung | Weiterbildung fokussiert Formen der Ermöglichung und Unterstützung des institutionalisierten Lernens sowie der Bildung im Erwachsenenalter – insbesondere durch die Handlungsformen Lehren, Beraten, Begleiten und das Organisieren von Lern- und Bildungskontexten.

Im Zuge der Hinwendung zum lebenslangen Lernen kommen auch solche Lernorte in den Blick, die zwar keine expliziten Institutionen der Erwachsenenbildung | Weiterbildung sind, an denen Erwachsene aber dennoch in ihren Lern- und Bildungsprozessen unterstützt bzw. zu diesen aufgrund der Rahmenbedingungen angeregt werden (Arbeitsplatz, Vereine, kulturelle Einrichtungen, kommunale Netzwerke, soziale Kommunikationsmedien, etc.).

Theorien

Im Schwerpunkt Erwachsenenbildung | Weiterbildung wird das Lernen Erwachsener in seinen individuellen und institutionellen Bedingungen beleuchtet. Entsprechend wird insbesondere auf Theorien des (lebenslangen) Lernens, pädagogische Organisationstheorien sowie auf Theorien sozialer Praxis Bezug genommen.

Forschung

Um eine möglichst enge Verbindung von Forschung und Lehre zu ermöglichen, werden anhand konkreter empirischer Forschungsprojekte Formen, Bedingungen und Folgen der Bildung Erwachsener untersucht, so dass auf diese Weise ein Beitrag zur Entwicklung einer reflexiven Professionalität im Forschungs- und Handlungsfeld der Erwachsenenbildung | Weiterbildung geleistet werden kann. Dabei kommen sowohl qualitative wie auch quantitative Verfahren zum Einsatz. Forschungsprojekte können sich auf verschiedene Bereiche der Erwachsenenbildung | Weiterbildung beziehen und werden immer wieder auch in Lehrveranstaltungen eingebaut. Beispielsweise thematisieren Forschungsprojekte

- die Gestaltung von Lernmöglichkeiten in pädagogisch-geplanten Settings (etwa Kurse der Volkshochschulen, Trainings in beruflichen Kontexten, Beratungsangebote, etc.)
- das Lernen Erwachsener (z.B. Lernen im Prozess der Arbeit, Lernen mit Medien, Lernen in Vereinen, Lernen in biographischen Übergängen, Lernen im Kontext von Digitalität, etc.)
- Organisationen als Kontexte der Bildung Erwachsener
- das Management von Bildungsprozessen in und durch Organisationen (Qualitätssicherung, Bedarfsanalysen, Evaluation, etc.).

Handlungsfelder

Das von Erwachsenenpädagog*innen beanspruchte und heute schon besetzte Feld umfasst die allgemeine, politische, religiöse und kulturelle Erwachsenenbildung. Im Zuge eines stetigen Ausdifferenzierungsprozesses haben sich daneben die berufliche- und die betriebliche sowie die universitäre Weiterbildung, aber auch die Gesundheits- und Frauenbildung etabliert. Ergänzend ist festzuhalten, dass sich seit Ende der 1980er Jahre eine rasante Zunahme und eine wachsende Differenzierung von Weiterbildungsanbietern feststellen lässt. Nicht nur öffentliche Einrichtungen wie Volkshochschulen oder berufliche Bildungsträger bieten Weiterbildungsangebote an, sondern auch andere Institutionen wie Reiseveranstalter, Kultureinrichtungen oder Sportvereine. Diese Veränderung wird im erziehungswissenschaftlichen Diskurs auch als „Entgrenzung des Pädagogischen“ beschrieben. Damit ist darauf hingewiesen, dass Lernen und Bildung nicht mehr allein in expliziten Bildungseinrichtungen stattfinden, sondern auch an Lernorten, die neben der pädagogischen Absicht auch primär kulturelle, ökonomische,



soziale oder unterhaltende Ziele verfolgen. Entsprechend sind auch Museen, Gedenkstätten oder auch mediale Bildungsangebote und Vereine als Handlungsfelder für Erwachsenenpädagog*innen anzusehen.

Ausgehend von bereits vorliegenden Erfahrungen von Frankfurter Absolvent*innen bereitet das Studium der Erwachsenenbildung | Weiterbildung unter anderem auf folgende Aufgaben und Berufsrollen vor:

- Vorwiegend makrodidaktische/disponierende Aktivitätsprofile: Mitarbeiter*in in der Personalentwicklung, Bildungsreferent*in in Kommunen, Kirchen und Gewerkschaften, leitende Tätigkeiten im Bildungs- und Qualitätsmanagement, Führungsaufgaben im Personalwesen, Fachbereichsleitung an Volkshochschulen, Koordination betrieblicher Bildungsmaßnahmen inklusive Begleitung von organisationalen Veränderungsprozessen;
- Vorwiegend mikrodidaktische/lehrende Aktivitätsprofile: Dozent*in (Konzeption von Lernumgebungen), Fachkraft für Beratung (Weiterbildungsberatung, Übergangsberatung, etc.), freiberufliche*r Trainer*in
- Vorwiegend forschende Aktivitätsprofile: Tätigkeiten an Universitäten und Fachhochschulen, Referent*in in außeruniversitären Forschungseinrichtungen, „Researcher*in“ in der Unternehmensberatung.

Grundlagenliteratur

Engel, N. & Göhlich, M. (2022). *Organisationspädagogik. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Fuhr, T., Gonon, P. & Hof, C. (Hrsg.). (2011). *Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung*. Paderborn: Schöningh-Verlag & utb.

Hof, C. (2022). *Lebenslanges Lernen – eine Einführung. Zweite, überarbeitete Auflage*. Stuttgart: Kohlhammer.

Hof, C. & Egloff, B. (2022). *Handeln und Forschen in der Erwachsenen- und Weiterbildung*. UTB.

Hof, C. & Rosenberg, H. (Hrsg.). (2018). *Lernen im Lebenslauf. Theoretische Perspektiven und empirische Zugänge*. Wiesbaden: VS.



Schwerpunkt 3: Altern und Bildung

Schwerpunktverantwortlicher

Frank Oswald oswald@em.uni-frankfurt.de

Allgemeine Beschreibung

Im Schwerpunkt „Altern und Bildung“ werden zum einen aus einer alternswissenschaftlichen Perspektive An eignungs-, Vermittlungs-, und Bewältigungsprozesse über die Lebensspanne aus individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Perspektive beleuchtet. Zum anderen wird die Lebensphase Altern aus dezidiert erzie hungswissenschaftlicher Perspektive betrachtet, um damit bildungs- und lerntheoretische Zugänge zu nutzen und um neue und alte Phänomene dieser Lebensphase in den Blick zu nehmen.

Die Lebensphase höheres Erwachsenenalter befindet sich in einem fundamentalen demographischen, sozialen und kulturellen Wandel. Sie ist dabei ambivalent: Sie ist nicht mehr vorrangig eine Phase des Rückzugs, sondern kann an vielen Stellen aktiv gestaltet werden. Dabei ist sie durch vielfältige Übergangsprozesse, wie etwa den Austritt aus dem Erwerbsleben, Verlust des Partners/der Partnerin und das Eingehen neuer Partnerschaften, das Großeltern-Werden oder durch gesundheitliche Veränderungen gekennzeichnet. Parallel dazu treten andere ge sellschaftliche Entwicklungen, wie Digitalisierung, demographischer Wandel und eine Destandardisierung | Ent normalisierung der Lebensläufe zunehmend in eine Wechselwirkung mit dem individuellen Alterungsprozess. Die lebensweltlichen Herausforderungen der Moderne, wie zunehmende Kontingenzerfahrungen und eine stei gende Komplexität betreffen ebenfalls in zunehmende Maße die ältere Bevölkerung, die vor allem im hohen Alter durch abnehmende soziale, materiale, körperliche und kognitive Ressourcen diese Veränderungen schwe rer bewältigen kann.

Unter diesen Vorzeichen wird lebenslanges Lernen umso wichtiger, als es Selbstbestimmung und Aktivität unter stützen und gleichzeitig kritische Lebensereignisse bewältigen helfen kann. Auch Bildung, als komplexer Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt, kann hier durch den Aufbau von Orientierungswissen und individuellen Deutungsmustern einen mündigen Umgang mit zunehmenden Unbestimmtheiten und steigen der Komplexität ermöglichen.

Die oben beschriebenen Problemstellungen und Diskurse knüpfen damit an klassisch erwachsenenbildnerische und sozialpädagogische Themen an. So wäre z.B. für die Zielsetzung einer digitalen Mündigkeit im Alter auszulo ten, welche Kompetenzen im Kontext des lebenslangen Lernens vermittelt werden sollten und welche Lernsze narien auf das sehr heterogene Feld der älteren Lernenden übertragen werden können. Auch die Frage nach der Organisation von Lernen und Bildung im Alter stellt sich in diesem Kontext immer stärker. Neue institutionelle Lernszenarien ergeben sich z.B. auch in Institutionen der Pflege im Alter. Trotz körperlicher Einschränkungen sind viele Pflegeheimbewohner*innen weiterhin interessiert daran neue Dinge zu lernen, neue Erfahrungen zu machen und sich aktiv in gesellschaftliche Diskurse einzubringen. Programmatisch muss es eigentlich heißen: Bildung und Lernen bis zum Lebensende mit dem Ziel der Aufrechterhaltung eines mündigen und selbstbe stimmten Lebens.

Dabei ist die Lebensphase des höheren Erwachsenenalters gesellschaftlich zunehmend stark durch Aktivierungs diskurse geprägt. Diese Diskurse werden mit weiter voranschreitendem demographischem Wandel wahrschein lich noch stärker werden, sodass vor allem die sich bisher stetig vergrößernde Phase des ressourcenreichen und gesunden Alterns zunehmend zur Kompensation des sich zurückziehenden Sozialstaates herhalten wird. Hier ist die Herausforderung, unter der Prämisse von Mündigkeit im Alter, diese gesellschaftlichen Entwicklungen kri tisch zu betrachten und z.B. Angebote lebenslangen Lernens bewusst so zu gestalten, dass einer reinen Verzwe ckung älterer Menschen Vorschub geleistet wird.

Dieser Schwerpunkt setzt die Idee der „Pädagogik der Lebensalter“ des Frankfurter Bachelorstudiengangs fort und bietet damit sowohl für zuvor Bachelorstudierende am Fachbereich als auch für neu von anderswo hinzu kommende Masterstudierende eine Besonderheit des Studiengangs Erziehungswissenschaft in Frankfurt. Im Rahmen des Schwerpunkts werden Themen des hohen Erwachsenenalters gezielt in den Blick genommen und mit Evidenz der interdisziplinären Alternswissenschaft unterfüttert.



Alternswissenschaft beschäftigt sich aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive mit dem höheren Erwachsenenalter als eigenständige, auszugestaltende Lebensphase. Daher ergeben sich natürliche und gleichermaßen sinnvolle Überschneidungen mit Inhalten der Schwerpunkte „Sozialpädagogik“ und „Erwachsenenbildung“, aber auch mit Themen der Allgemeinen Erziehungswissenschaft und der Sonderpädagogik. Aus sozialpädagogischer Perspektive wird der Blick beispielsweise verstärkt auf Hilfen, Betreuung und Beratung gerichtet, aus Sicht der Erwachsenenbildung auf das Verhältnis von Altern und Lernen bis zum Lebensende (Geragogik).

Ein Schwerpunkt der Studieninhalte ist die Adressierung des Person-Umwelt-Austausches als Bildungs- und Lernprozess. Bildungsprozesse konzeptualisieren die Herstellung des Selbst-Welt-Verhältnisses – so werden durch Lernprozesse auch im Alter verschiedene Fähigkeiten angeeignet, die die Nutzbarmachung der eigenen Lebenswelt und somit Aufrechterhaltung und Ausbau von Partizipation und Autonomie ermöglichen. Zum Beispiel finden, bedingt durch Fremdheits- und Krisenerfahrungen, Bildungsprozesse im Austausch von Person und Umwelt statt. Diese Erfahrungen stehen im Alter häufig im Kontext vielfältiger Übergänge. Umwelt umfasst dabei die sozialräumliche und die gegenständliche Lebenswelt älterer und alternder Menschen. In diesem Zusammenhang werden sowohl Erfordernisse als auch Angebote seitens der Umwelt adressiert.

Theorien

Theorien und Konzepte zu Altern und Bildung entstammen insbesondere sozialwissenschaftlichen Forschungstraditionen mit den Schwerpunkten Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaften.

Forschung

Methoden der Altersforschung umfassen quantitative, qualitative und mixed-methods Verfahren entlang von explorativen, deskriptiven, explanativen und interventionsbezogenen Forschungsdesigns.

Handlungsfelder

Mit der Alternswissenschaft verbundene Berufsfelder finden sich demnach aktuell insbesondere in den Bereichen Erwachsenenbildung und Sozialarbeit, aber auch in Institutionen der Altenhilfe privater und öffentlicher Träger und in Verwaltungen (z.B. Kommunen, Land, Bund). Zukünftig wird mit der Ausdehnung der Lebensphase des hohen Alters aber auch die Notwendigkeit der Etablierung neuer Berufsfelder verbunden sein (z.B. zur Begleitung in Übergängen des hohen Alters).

Grundlagenliteratur

- Aner, K. & Karl, U. (Hrsg.). (2020). *Handbuch Soziale Arbeit und Alter*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Bubolz-Lutz, E., Gösken, E., Kricheldorf, C. & Schramek, R. (2010). *Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Findsen, B. & Formosa, M. (Hrsg.). (2016). *International Perspectives on Older Adult Education - Research, Policies and Practice*. London/New York: Springer.
- Kolland, F., Gallistl, V. & Wanka, A. (2018). *Bildungsberatung für Menschen im Alter. Grundlagen, Zielgruppen, Konzepte*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hank, K., Wagner, M. & Zank, S. (Hrsg.). (2023). *Alternforschung - Handbuch für Wissenschaft und Praxis*. Baden-Baden: Nomos.
- Schramek, R., Kricheldorf, C., Schmidt-Hertha, B. & Steinfurt-Diedenhofen, J. (Hrsg.). (2018). *Alter(n) - Lernen - Bildung. Ein Handbuch*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wahl, H.-W. & Heyl, V. (2015). *Gerontologie: Einführung u. Geschichte*. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wahl, H.-W., Tesch-Römer, C. & Ziegelmann, J. (Hrsg.). (2012). *Angewandte Gerontologie: Interventionen für ein gutes Altern in 100 Schlüsselbegriffen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- van Dyk, S. & Lessenich, S. (Hrsg.). (2009). *Die Jungen Alten. Analysen einer Neuen Sozialfigur*. Frankfurt: Campus.



Schwerpunkt 4: Kindheit und Jugend

Schwerpunktverantwortliche

Merle Hummrich m.hummrich@em.uni-frankfurt.de
Claudia Machold machold@em.uni-frankfurt.de

Allgemeine Beschreibung

Über Kindheit und Jugend hat sich in der Moderne eine Vorstellung als eigenständige Lebensphasen entwickelt, die in pädagogische Beziehungen eingebettet sind. Kindheits- und Jugendforschung haben sich dabei international und interdisziplinär als Forschungsfelder etabliert, in denen Prozesse des Aufwachsens als Bildungs-, Erziehungs- und/oder Sozialisationsprozesse thematisch werden. Dabei werden für beide Phasen die sich wandelnden Selbstverhältnisse ebenso analysiert wie die Einbettung in professionalisierte und lebensweltliche Kontexte sowie schließlich die diversen Bedingungen, in die Kindheit und Jugend im Rahmen gesellschaftlicher Differenzierungslogiken und des gesellschaftlichen Wandels eingelassen ist.

Mit der Entstehung eines Selbstverständnisses von Kindheit und Jugend entwickeln sich auch Vorstellungen darüber, dass beide Phasen Konstrukte sind, die einerseits durch Generationslagerungen bestimmt werden, in die sich die typische Gestalt jeweiliger geschichtlicher Prozesse einschreiben (z.B. die Kriegsgeneration, die Hippie-Generation, die Digital Natives usw.). Andererseits konstituieren und konfigurieren sich beide Phasen in Generationsverhältnissen und implizieren, dass sowohl an professionalisierte Kontexte (z.B. Kinder- und Jugendhilfe, Schule) wie auch an lebensweltliche Zusammenhänge (z.B. Familie, Gleichaltrige), lebensaltersspezifische Bearbeitungsanforderungen gestellt werden. Damit lassen sich für beide Phasen normative Inskriptionen feststellen, die Gegenstand wissenschaftlicher Analysen sein können.

Auch wenn beide Phasen gemeinsame Bedingungskonstellationen aufweisen, die unter anderem fragen lassen, inwiefern Kinder und Jugendliche auch als eigenständige Akteur*innen wahrgenommen werden können (Agency), sind die Forschungsperspektiven unterschiedlich strukturiert:

- In der Kindheitsforschung werden die Konstruktionen von Kindern in sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Relationen in den Blick genommen, aber auch Kindheit ganz allgemein als symbolische Ordnung thematisiert. Grundlegend kann hier gefragt werden, wie Kinder sozial hervorgebracht werden und wie Vorstellungen von einer (normalen) kindlichen Entwicklung und die Vorstellung von Kindheit diskursiv aufeinander bezogen sind.
- Jugendtheorien und Jugendforschung thematisieren Jugend als Ermöglichungsstruktur, die allerdings durch normative Erwartungen mit Blick auf Autonomieentwicklung, gerahmt ist. Hier stellt sich nicht nur die Frage, was Jugend grundsätzlich ausmacht, sondern auch welche sozialen Beziehungen, Übergänge und Zugehörigkeitskonstellationen unter ungleichen gesellschaftlichen Bedingungen und mit Blick auf gesellschaftlichen Wandel deutlich werden.
- Insgesamt werden in diesem Schwerpunkt also die Bedingungen der diskursiven Ordnung von Kindheit und Jugend betrachtet und analysiert, inwiefern diese durch gesellschaftlichen Wandel bedingt und beeinflusst sind. Dabei können aktuelle Themen aufgegriffen und herausgearbeitet werden, inwiefern z.B. soziale Ungleichheit und Diversität, Ökonomisierung, Migration und Digitalisierung für Kinder und Jugendliche von Bedeutung sind und wie sich mit solchen Prozessen auch neue Normalitätserwartungen in Kindheit und Jugend ergeben.

Der Schwerpunkt „Kindheit und Jugend“ im Master Erziehungswissenschaft zielt also insgesamt darauf ab, die normativen Ordnungen in Kindheit und Jugend analytisch zugänglich zu machen und mit Blick auf die Eigenlogik der Lebensphasen sowie pädagogische Handlungsfelder und Institutionen zu thematisieren. Dabei werden theoretische und empirische Perspektiven miteinander verbunden.

Theorien

Im Rahmen des Schwerpunkts spielen lebensaltersbezogene Ansätze der Sozialisation, Bildung und Erziehung eine grundlegende Rolle (Theorien, Bedingungen und Ordnungen von Kindheit und Jugend). Vor dem Hintergrund von Theorien des sozialen Wandels (Migration, Globalisierung, Digitalisierung, Ökonomisierung) sowie mit Blick auf Bedingungen sozialer Differenzierung (sozial- und kulturwissenschaftliche Theorieansätze) werden



Grundlagen für die Analyse von normativ gerahmten Beziehungsgefügen in Kindheit und Jugend geschaffen (Studien zur normativen Konfiguration von Kindheit und Jugend). Dabei werden erstens (sozial- und schulpädagogisch professionelle Beziehungsgefüge in den Blick genommen, zweitens die Lebenswelten (Familie, Peerbeziehungen) thematisch aufgegriffen, drittens wird auf die Selbstverhältnisse Bezug genommen. Von hoher Relevanz sind in diesem Zusammenhang auch Theorien, die (z.B. mit kritischem Blick auf Moderne und Postmoderne) Kindheit und Jugend unter Bedingungen der Normalisierung (Stichwort: Institutionalisierung des Lebenslaufes, Ungleichheit, Differenzierung) betrachten. Schließlich sollen auch methodologische und forschungsethische Debatten (wie können Forschungssettings gegenstands- und situationsangemessen gestaltet werden) wie professionstheoretische Diskussionen aufgegriffen werden (Handeln in grundlegenden Widersprüchen).

Forschung

Die Forschungsperspektiven schließen empirische, theoretisch-systematische und historische Fragestellungen ein, die sich auf Kindheit und Jugend in heterogenen Lebenslagen, ihre eigenaktiven Gestaltungsmöglichkeiten (Agency) und ihre pädagogische ‚Vereinnahmung‘ richten. Bezogen auf Soziale Arbeit können hier Familien- und Jugendhilfebeziehungen thematisch werden, bezogen auf Schule die heterogenen Lebenslagen und ihre multiprofessionelle Bearbeitung, bezogen auf die Lebenslagen Peerbeziehungen und Selbstverhältnisse in einer sich durch Transnationalisierung/Migration und Digitalisierung wandelnden Welt.

Handlungsfelder

Der Master-Schwerpunkt ist ein handlungsfeldübergreifender Schwerpunkt. Es werden gleichermaßen Perspektiven aus den Bereichen der Sozialpädagogik, von Schule und Gesellschaft sowie der Diversität und Globalisierung angesprochen. Der Studienschwerpunkt bietet sich somit an, wenn z.B. „Globalisierung und Diversität“ bzw. „Schule und Gesellschaft“ mit Blick auf die eigene Forschungsorientierung gewählt wird – oder, wenn eine sozial- oder sonderpädagogische Schwerpunktsetzung eingenommen wird und das Handlungsfeld im Nachgang im Lebensalter Kindheit und/oder Jugend angesiedelt sein soll.

Grundlagenliteratur

- Andresen, S. (2005). *Einführung in die Jugendforschung*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Bak, R. & Machold, C. (Hrsg.). (2022). *Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken. Theoretische, empirische und praktische Zugänge im Kontext von Bildung und Erziehung (Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung, 26)*. Springer VS.
- Bock, K., Grunert, C., Pfaff, N. & Schröer, W. (Hrsg.). (2020). *Erziehungswissenschaftliche Jugendforschung. Ein Aufbruch*. Springer VS.
- Ecarius, J., Berg, A., Serry, K. & Oliveras, R. (Hrsg.). (2017). *Spätmoderne Jugend – Erziehung des Beratens – Wohlbefinden*. Springer VS.
- Fend, H. (1988). *Sozialgeschichte des Aufwachsens. Bedingungen des Aufwachsens und Jugendgestalten im zwanzigsten Jahrhundert*. Suhrkamp.
- Grunert, C. & Hummrich, M. (2024). Jugend relational denken? Historische Kontinuitäten und neue Herausforderungen für jugendtheoretische Konzepte. *Zeitschrift für Pädagogik, 70*, 15–31.
- Grunert, C., Helsper, W., Hummrich, M. & Pfaff, N. (2024). Brauchen wir einen (neuen) Jugendbegriff? Ein bilanzierender Problemaufriss. *Zeitschrift für Pädagogik, 70*, 269-293.
- Honig, M.-S. (1999). *Entwurf einer Theorie der Kindheit*. Suhrkamp.
- Honig, M.-S. (Hrsg.). (2009). *Ordnungen der Kindheit*. Beltz Juventa.
- Kelle, H. & Mierendorff, J. (Hrsg.). (2013). *Normierung und Normalisierung der Kindheit*. Beltz Juventa.
- King, V. (2004). *Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz*. Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Krüger, H., Grunert, C. & Ludwig, K. (Hrsg.). (2022). *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*. Springer VS.
- Schweiger, G. & Drerup, J. (Hrsg.). (2019). *Handbuch Philosophie der Kindheit*. J.B. Metzler.
- Zinnecker, J. (2003). Jugend als Moratorium. In H. Reinders & E. Wild (Hrsg.), *Jugendzeit - Time Out?* (S. 37-64). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-97603-1_3



Schwerpunkt 5: Schule und Gesellschaft

Schwerpunktverantwortliche

Barbara Asbrand b.asbrand@em.uni-frankfurt.de
Juliane Engel j.engel@em.uni-frankfurt.de

Allgemeine Beschreibung

Schule ist heute mehr denn je nicht mehr allein ein Ort der Vermittlung von Wissen durch Lehrer*innen, sondern ein Ort, an dem sich viele Berufsgruppen und Schüler*innen mit heterogenen Lebensbedingungen treffen. Damit lässt sich Schule als pädagogisches Handlungsfeld und Feld gesellschaftlicher Transformation unter allgemein-, sozial- und sonderpädagogischen Gesichtspunkten bestimmen. Der Fokus dieses Studienschwerpunktes liegt auf der Bestimmung differenter Praxis- und Handlungslogiken des Pädagogischen in Schule und außerschulischer Pädagogik. Mit dem Ausbau der Ganztagschulen sowie der Ausweitung inklusiver Bildung gewinnen die Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Bildungsträgern zunehmend an Bedeutung. Angebote aus Jugendhilfe (z.B. freizeitpädagogische Angebote und solche aus der Schulsozialarbeit) und aus dem Spektrum (sonder-)pädagogischer Fördermaßnahmen werden innerhalb des Systems Schule verortet und somit gesellschaftliche und kulturelle Transformationsdynamiken gestaltet. So werden Prozesse der Aushandlung professioneller Zuständigkeiten verbunden, die sich innerhalb der spezifischen Strukturbedingungen der Institution Schule vollziehen. Für den Schwerpunkt „Schule und Gesellschaft“ sind somit die Kooperationsbeziehungen und Differenzverhältnisse zwischen Schule und außerschulischen Professionsfeldern zentral.

Pädagogisches Handeln in Schule ist dabei grundsätzlich in besonderer Weise in Spannungsverhältnisse und Antinomien verstrickt (etwa zwischen Profession und Organisation oder Selektion und Integration). Dies ermöglicht gleichzeitig spezifische Fokussierungen. So können hier Themen angesiedelt werden, die z.B. das Schüler*innenhandeln zwischen Unterricht, Schulsozialarbeit und der Vergemeinschaftung Gleichaltriger behandeln; ebenso wie z.B. Aushandlungsprozesse um pädagogische Zuständigkeiten und wechselseitige Erwartungen der in pädagogische Prozesse involvierten Berufsgruppen.

Gerade die Gestaltung der Schule im Kontext gesellschaftlicher und kultureller Transformationsdynamiken wie Digitalisierung und Klimawandel sowie die Inklusion sind in diesem Zusammenhang zwei Perspektiven, die viele erziehungswissenschaftlich relevante Fragen aufwerfen: z.B. mit Blick auf Beratungsangebote der Jugendhilfe (Berufsorientierung, persönliche Beratung), die projektförmige Einbindung außerschulischer Bildungspartner*innen (Sexualpädagogik, Museumspädagogik, Medienpädagogik, usw.), die Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Akteur*innen im Bereich der Nachmittagsgestaltung (z.B. Sportvereinen und Musikschulen). Im Zusammenhang mit Fragen der Teilhabe und Inklusion geht es um Formen inter- professioneller Kooperation, in denen sonderpädagogische und ggf. psychotherapeutische Handlungslogiken im Kontext Schule reflektiert werden. In beiden Perspektiven geht es um Kooperationen und Grenzaushandlungen, die Thematisierung von (systematischer) Entgrenzung in inklusiven und ganztagsbetreuenden Kontexten, sowie um die Balance von lebensweltlichen und wissensvermittelnden Anteilen in der Schule.

Theorien

Der Studienschwerpunkt „Schule und Gesellschaft“ ist theoretisch vielfältig anschlussfähig. So lassen sich die Arbeitsverhältnisse von Schul-, Sonder- und Sozialpädagogik bildungs-, erziehungs-, sozialisations-, gesellschafts- und organisationstheoretisch diskutieren. Es werden die unterschiedlichen rechtlichen und institutionsspezifischen Rahmungen von Sonderpädagogik, Jugendhilfe und Schule in den Blick genommen und es wird nach der Spezifik verschiedener Kooperationsformen gefragt. Aus handlungstheoretischer Perspektive steht die Frage nach den unterschiedlichen Handlungslogiken schul- und sozialpädagogischen Handelns im Zentrum. Professionstheoretisch wird nach der Verzahnung der professionsspezifischen Interventionen und ihren jeweils professionellen Grenzen gefragt. Gerade unter Bedingungen der Ganztagschule und der zunehmenden Diffundierung der Grenzen von Schule und Lebenswelt, ist die Reflexion kooperativer Beziehungen von hoher Bedeutsamkeit. Schließlich lässt sich subjekttheoretisch nach Verarbeitungsformen der Erfahrungen in Schule und Jugendhilfe fragen. Gerade hier werden Theorien zu Heterogenität und Diversität, wie sie auch in den Studienschwerpunkten „Diversität und Globalisierung“, „Kindheits- und Jugendforschung“ sowie in den Subdisziplinen Sozial- und



Sonderpädagogik vorhanden sind, thematisch. Gesellschaftstheoretisch wird nach dem Wandel von Bildungs-, Lern-, Erziehungs- und Sozialisationsprozessen im Kontext des postdigitalen Anthropozän gefragt.

Forschung

Forschungsmethoden schließen grundsätzlich quantitative, qualitative und mixed-methods Ansätze ein. Zentrale Felder des Studienschwerpunktes sind einerseits (fallanalytische) Auseinandersetzungen mit professionellen Handlungsorientierungen und Grenzziehungen zwischen den Professionen, andererseits mit Blick auf die Kinder und Jugendlichen Dimensionen der Hervorbringung von Differenz in pädagogischen Situationen und die Verhandlung des Verhältnisses von Schule und Lebenswelt.

Handlungsfelder

Dieser Bereich ist zweifach anschlussfähig: einerseits bietet er mit seinem profunden Wissensangebot über das multiprofessionelle Handlungsfeld Schule Einblicke in gesellschaftliche Differenzierungsprozesse, die Kinder und Jugendliche betreffen und Bedingtheit von Differenzierung durch zunehmende Globalisierung und Diversifizierung. Die Perspektiven auf die organisations- und professionstheoretischen Besonderheiten verweisen andererseits gleichzeitig auf die vielfältigen Handlungsmöglichkeiten in Schule – etwa in Bezug auf jugend- und freizeitpädagogische Maßnahmen, die vor allem in Ganztagschulen in die Schule integriert sind, Projektangebote freier Bildungsträger bis hin zur Schulsozialarbeit und begleitenden Maßnahmen inklusiven schulischen Unterrichts.

Grundlagenliteratur

- Asbrand, B., Hummrich, M., Idel, T.-S. & Moldenhauer, A. (2021). *Schulentwicklung als Theorieprojekt*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hummrich, M. & Kramer, R.-T. (2017). *Schulische Sozialisation. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Rahm, S., Rabenstein, K. & Nerowski, C. (2015). *Basiswissen Ganztagschule*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Fischer, N., Holtappels, H.-G., Klieme, E., Rauschenbach, T., Stecher, L. & Züchner, I. (Hrsg.). (2011). *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Soremski, R., Urban, M. & Lange, A. (Hrsg.). (2011). *Familie, Peers und Ganztagschule*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Speck, K. (2020). *Schulsozialarbeit. Eine Einführung*. München: Reinhardt.
- Spies, A. & Pötter, N. (2011). *Soziale Arbeit an Schulen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Sturm, T. & Wagner-Willi, M. (2018). *Handbuch schulische Inklusion*. Opladen: Barbara Budrich.



Schwerpunkt 6: Sonderpädagogik

Schwerpunktverantwortliche

Dieter Katzenbach d.katzenbach@em.uni-frankfurt.de
Michael Urban m.urban@em.uni-frankfurt.de

Allgemeine Beschreibung

Das Selbstverständnis der Sonderpädagogik als noch relativ junger wissenschaftlicher Disziplin und pädagogischer Profession unterliegt einem ständigen Wandel. Zentrale Fragestellungen, die am Frankfurter Institut für Sonderpädagogik behandelt werden, beziehen sich auf das Spannungsfeld von Teilhabe und Ausschluss im Kontext erschwerter Lern-, Lebens- und Entwicklungsbedingungen und schulischer und außerschulischer Bildungs-, Erziehungs- und Lernprozesse. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Ausrichtung des Faches Sonderpädagogik steht in Frankfurt die kritische Rezeption und interdisziplinäre Verknüpfung pädagogischer, soziologischer und entwicklungspsychologischer Konzeptualisierungen von Behinderung und Benachteiligung. Die Kategorie Behinderung in ihren verschiedenen Dimensionen bleibt dabei im Fokus unserer Aufmerksamkeit, wird aber erweitert um die Analyse von Bedingungen, Ausformungen und Folgen von Verletzbarkeit und Verletzlichkeit weiterer vulnerabler Gruppen.

Einem inklusionspädagogischen Verständnis folgend, arbeiten wir dabei an dem sich derzeit in Teilen der Disziplin vollziehenden grundlegenden Perspektivwechsel: Wie lassen sich sonderpädagogisches Handeln und die entsprechenden Hilfesysteme künftig so ausrichten, dass sie ihren Ausgangspunkt nicht mehr an den – vermeintlich objektivierbaren – Defiziten der Adressat*innen nehmen, sondern an den Barrieren, mit denen diese in ihren individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen und in ihrer sozialen Teilhabe konfrontiert sind?

Theorien

Grundlegend für das Frankfurter Verständnis von Sonderpädagogik ist der erziehungswissenschaftliche Ansatz, Behinderung und Benachteiligung in der Verbindung von sozialwissenschaftlich, gesellschaftstheoretisch und subjekttheoretisch fundierten Perspektiven zu betrachten. Es geht uns zum einen darum, gesellschaftliche und institutionelle Bedingungen zu identifizieren, die zu Einschränkungen der sozialen Teilhabe führen und zudem Entwicklung und Lernen erschweren und behindern. Zum anderen gilt es, die Spuren zu rekonstruieren, die diese beeinträchtigenden Entwicklungsbedingungen in den betroffenen Subjekten hinterlassen.

Dazu werden die Beiträge der disability studies aufgegriffen und es werden aufgrund der inhaltlichen Nähe Bezüge einerseits zu kindheits- und adoleszenztheoretischen, andererseits zur schultheoretischen und sozialpädagogischen Theoriebildung hergestellt. Vor diesem Hintergrund werden Fragestellungen behandelt, die in der pädagogischen Professions- und Professionalisierungsforschung zu verorten sind.

Forschung

Zentrale Herausforderungen der Sonderpädagogik, die wir in Forschung (und Lehre) bearbeiten, sehen wir unter anderem in der Problematik der Reifizierung, im Verhältnis von Kategorisierung und De-Kategorisierung oder auch in Frage der Heteronomie in Assistenzbeziehungen sowie – auf organisationaler und institutioneller Ebene – in der Weiterentwicklung der Hilfesysteme unter der Maßgabe der Inklusion.

Handlungsfelder

Die Arbeitsmöglichkeiten sonderpädagogischer Fachkräfte erstrecken sich über die gesamte Lebensspanne ihrer Adressat*innen. Sonderpädagogische Fachlichkeit ist gefragt im System der Frühförderung und Frühberatung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und deren Eltern. Im Elementarbereich führt der Ausbau inklusiver Angebote zu einem erhöhten Bedarf an einschlägiger Expertise, z.B. in der Fachberatung von Kindertagesstätten. Auch im Bereich der Schule entstehen durch die beiden aktuellen großen Reformvorhaben – Inklusion auf der einen, Ausbau des Ganztags auf der anderen Seite – interessante neue Arbeitsfelder für Sonderpädagog*innen (die keine Lehrer*innen sind) im Bereich der schulbegleitenden Dienste. Das System der Behindertenhilfe steht Adressat*innen im Erwachsenenalter zur Verfügung, wie z.B. in Form wohnbegleitender Dienste oder von Unterstützungsangeboten im Bereich der Arbeit.



Auch wenn die traditionellen Angebotsformen wie Wohnheime bzw. die Werkstätten für behinderte Menschen weiterbestehen, ist in diesen Feldern dem Inklusionsgebot folgend eine Tendenz zur Dezentralisierung und Ambulantisierung der Angebote zu beobachten. Dies führt zu neuen Aufgabengebieten für sonderpädagogische Fachkräfte. Die konkreten pädagogischen Tätigkeiten können dabei sowohl im direkten Klient*innenbezug bestehen als auch in der Beratung anderer pädagogischer Fachkräfte oder in leitenden Funktionen liegen.

In den Lehrveranstaltungen des Instituts für Sonderpädagogik werden vor allem die folgenden Themen behandelt:

- Inklusion und Exklusion
- Pädagogische Professionalität und Professionalisierung/Pädagogische Beratung und Fallverstehen im Kontext von Organisation, Institution und Interaktion
- Kritische Subjekttheorien / Disability Studies
- Zum Diskurs der Therapeutisierung und Psychologisierung in der Sonderpädagogik
- Methodologie und Methoden der rekonstruktiven Sozialforschung

Grundlagenliteratur

- Beck, I., Fischer, E., Heimlich, U., Kahlert, J. & Lelgemann, R. (Hrsg.). (2016). *Inklusion im Gemeinwesen*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Budde, J., Dlugosch, A. & Sturm, T. (2017). *(Re-)Konstruktive Inklusionsforschung. Differenzlinien, Handlungsfelder, Empirische Zugänge*. Opladen: Barbara Budrich.
- Dederich, M. (2015). *Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Dederich, M., Beck, I. & Jantzen, W. (2011). *Sinne, Körper und Bewegung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Gerspach, M. (2018). *Psychodynamisches Verstehen in der Sonderpädagogik: wie innere Prozesse Verhalten und Lernen steuern*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Moser, V. & Sasse, A. (2008). *Theorien der Behindertenpädagogik*. München: Reinhardt (UTB).
- Schwalb, H. & Theunissen, G. (Hrsg.). (2018). *Inklusion, Partizipation und Empowerment in der Behindertenarbeit: Best Practice-Beispiele: Wohnen-Leben-Arbeit-Freizeit*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.



Schwerpunkt 7: Sozialpädagogik

Schwerpunktverantwortliche

Sabine Andresen s.andresen@em.uni-frankfurt.de
Andreas Walther a.walther@em.uni-frankfurt.de

Allgemeine Beschreibung

Sozialpädagogik zeichnet sich als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin zum einen durch die Thematisierung sozialer Aspekte von Erziehung, Bildung und Lebensbewältigung aus. Mit „sozialen Aspekten“ sind gesellschaftliche Strukturen, Positionierungen und Konflikte gemeint: diskriminierende, privilegierende oder benachteiligende Verhältnisse, in denen Menschen leben, aber auch die lebensweltlichen Netzwerke und Alltagsbeziehungen, die ihre Lebensmöglichkeiten strukturieren und ihre sozialen Interaktionen rahmen. Zum anderen bezieht sich sozialpädagogische Forschung und Lehre auf das Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, d.h. die pädagogische Praxis des Umgangs mit gesellschaftlichen Konflikten, prekären Lebenslagen und problematischen Lebenssituationen. Sozialpädagogische Perspektiven beziehen sich damit auf alle Lebensalter (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, Alter und die Übergänge dazwischen). Für den Studienschwerpunkt ist deshalb die Unterscheidung zwischen der erziehungswissenschaftlichen Teildisziplin Sozialpädagogik und dem Handlungsfeld der Sozialen Arbeit wesentlich.

Sozialpädagogik orientiert sich an Perspektiven, die eine kritische Analyse individueller Bildungsprozesse und Lebensbewältigung in sozialen Ungleichheitsverhältnissen ermöglichen und gleichzeitig dem Eigensinn der Subjekte in diesen Prozessen Rechnung tragen. Solche Perspektiven müssen in der Lage sein, Funktionen der Normalisierung und Reproduktion von sozialer Ungleichheit in den Blick zu nehmen, ohne dabei die Entwicklung und Begründung von Handlungsmöglichkeiten aus dem Blick zu verlieren. Dies trifft etwa für die Kritische Theorie, die Hermeneutik, den symbolischen Interaktionismus, poststrukturalistische Ansätze und die Systemtheorie zu.

Theorien

Sozialpädagogische Theorien beschäftigen sich mit den gesellschaftlichen Bedingungen und Institutionen des Aufwachsens, mit subjektiven Praktiken der Lebensbewältigung sowie mit der Aufgaben- und Funktionsbestimmung Sozialer Arbeit im Spannungsverhältnis zwischen Hilfe und Kontrolle. Dies beinhaltet die Rekonstruktion der Geschichte der Sozialen Arbeit, ihre Verwissenschaftlichung und Professionalisierung, die Reflexion der gesellschaftlichen Widersprüche und Spannungsverhältnisse, in denen sie sich bewegt, Fragen der Adressierung von Menschen entlang der Lebensalter, Lebenslagen und Lebensbewältigung und nicht zuletzt normative Fragen sozialer Integration und sozialpädagogischer Praxis. Beispiele sind die alltags- und lebensweltorientierte Soziale Arbeit, Soziale Arbeit als soziale Dienstleistung und deren Nutzung, Soziale Arbeit als Unterstützung bei Bildung und Bewältigung im Lebenslauf oder Soziale Arbeit als Kompensation und/oder Reproduktion von Differenz, Ungleichheit oder Ausschließung.

Forschung

Sozialpädagogische Forschung zielt auf die empirische Begründung, Entwicklung und Überprüfung sozialpädagogischer Theorie und Praxis. Sie umfasst Untersuchungen zur Organisation sozialer Dienste, Professionalisierung und Professionsverständnis, zu den Lebenslagen, Biografien und zur Lebensbewältigung der Adressat*innen sowie zu Interaktionen zwischen Institutionen, Fachkräften und Adressat*innen, z.B. wie Menschen zur Zielgruppe Sozialer Arbeit werden und diese wahrnehmen, bewerten und nutzen. Grundsätzlich werden quantitative, qualitative und mixed-methods Ansätze angewendet. Allerdings finden aufgrund der Fallorientierung mehr qualitative Forschungsmethoden Anwendung. Forschungskompetenz ist jedoch nicht nur in der Wissenschaft gefordert. Auch in der Praxis ist es wichtig, sozialpädagogische Forschung durchführen und rezipieren zu können, nicht zuletzt im Sinne von Evaluation. Besonders qualitative Forschungsmethoden schulen aber auch den sozialpädagogischen Blick auf Adressat*innen und pädagogische Interaktionsverhältnisse und sind damit methodische Grundlage einer reflexiven Praxis.



Handlungsfelder

Die Abhängigkeit Sozialer Arbeit und ihre Einbettung in den gesellschaftlichen Kontext lässt sich in verschiedene Dimensionen (und Institutionen) unterteilen: den (deutschen) Wohlfahrtsstaat, das Bildungssystem, rechtliche Grundlagen (etwa die Sozialgesetzbücher), aber auch organisationsbezogene Prozesse und Strukturen. Handlungsfelder der Sozialen Arbeit sind Bereiche gesellschaftlicher Praxis, in denen soziale Unsicherheit, persönliche Krisen, Überforderungen, Gewaltformen etwa in Familien, jugendpolitische Angebote, frühkindliche Betreuung und Bildungsprozesse, gesellschaftliche Konflikte und soziale Probleme sozialpädagogisch bearbeitet werden. Handlungsfelder lassen sich zum einen nach Lebensaltern (Kindheit, Jugend, junge Erwachsene, Erwachsene, Alter), zum anderen nach dem Grad ihrer Abweichung vom „Normallebenslauf“ strukturieren. Durch Veränderungen des institutionalisierten Lebenslaufs entstehen kontinuierlich neue Bewältigungsanforderungen an die Individuen und Handlungsfelder Sozialer Arbeit. Die Kinder- und Jugendhilfe ist das größte sozialpädagogische Handlungsfeld, differenziert sich jedoch selbst wieder aus, z.B. in offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit oder Hilfen zur Erziehung.

Als Vorbereitung für diese Herausforderungen gilt es praxis- und forschungsbezogene Ausbildung auszubalancieren. Die Soziale Arbeit ist allerdings ein Berufsfeld, in dem standardisierte Methoden an ihre Grenzen kommen. Im Zentrum stehen deshalb transversale Kompetenzen wie Beratung und kritische (Selbst-)Reflexivität. Reflexivität in Theorie, Forschung und Praxis bedeutet die Analyse als selbstverständlich geltender Normen, Annahmen, Theorien und Begriffe, mit denen Wirklichkeit wahrgenommen, strukturiert, erklärt und zur Grundlage eigenen Handelns wird.

Ein Studium der Erziehungswissenschaft mit einem Schwerpunkt auf Sozialpädagogik bereitet auf Tätigkeiten im Berufsfeld der Sozialen Arbeit vor. Hiermit sind in erster Linie die Kinder- und Jugendhilfe gemeint (Kindertageseinrichtungen, Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit (d.h. Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Jugendwohnen und Mobile Jugendarbeit), Hilfen zur Erziehung und Jugendgerichtshilfe), darüber hinaus die Arbeit in Beratungsstellen, in der Sucht- und Drogenhilfe, mit Straffälligen, in Beschäftigungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose, der Arbeit mit psychisch kranken und behinderten Menschen sowie die Altenhilfe. In den meisten Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit gilt das Fachkräftegebot, wonach Träger nur dann öffentliche Mittel erhalten, wenn Maßnahmen durch Fachkräfte erbracht werden. Dazu zählen auch Absolvent*innen der BA- und MA- Studiengänge Erziehungswissenschaft.

Auf dem Arbeitsmarkt sehen sich Absolvent*innen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge der Konkurrenz durch solche der Fachhochschulen in Sozialer Arbeit ausgesetzt, deren Abschlüsse den erziehungswissenschaftlichen Abschlüssen formal gleichgestellt sind, die aber häufig über die Staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin verfügen. Die Staatliche Anerkennung ist dabei nur für Arbeitsplätze vorgeschrieben, die staatlich hoheitliche Aufgaben erbringen (etwa Fallverantwortung im Kinderschutz im Jugendamt oder im Strafvollzug). Viele Arbeitgeber*innen sind nach wie vor an der Einstellung von Absolvent*innen universitärer Studiengänge interessiert, können aber nicht immer einschätzen, wie viel Soziale Arbeit in einem erziehungswissenschaftlichen Abschluss steckt und ob die Absolvent*innen über die erforderlichen Kompetenzen verfügen. Wirksame Maßnahmen, die eigenen Beschäftigungschancen als im Feld Sozialer Arbeit zu erhöhen, sind:

- ein hoher Anteil an besuchten Veranstaltungen, die einen deutlichen Bezug zu Sozialer Arbeit bzw. Kinder- und Jugendhilfe aufweisen;
- die Beilage eines Transcript of Records über besuchte Lehrveranstaltungen;
- einschlägige Praktika; wenn möglich auch mehr als die fürs Studium geforderten 360 Stunden und mit einem hohen Anteil ‚am Stück‘, nicht nur als Kurzzeit- und Teilzeitpraktika, so dass Erfahrungen mit Teamprozessen, pädagogischem Alltag und im Umgang mit außergewöhnlichen Situationen gesammelt werden;
- Verweis auf die Einschlägigkeit erziehungswissenschaftlicher Abschlüsse entsprechend des Fachkräftegebots (Bestätigungen stellt der Fachbereich gerne aus).

Grundlagenliteratur

Bitzan, M. & Bolay, E. (2017). *Soziale Arbeit – die Adressaten und Adressatinnen*. Stuttgart: UTB.
Böhnisch, L. (2018). *Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung*. 8. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.



- Böhnisch, L. (2019). *Lebensbewältigung – ein Konzept für die soziale Arbeit*. 2. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Graßhoff, G., Renker, A. & Schröer, W. (Hrsg.). (2018). *Soziale Arbeit – eine elementare Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Grunwald, K. & Thiersch, H. (Hrsg.). (2018). *Praxis lebensweltorientierter Sozialer Arbeit*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Kessl, F. (2018). *Der Gebrauch der eigenen Kräfte: Eine Gouvernementalität Sozialer Arbeit*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Otto, H.-U., Thiersch, H., Treptow, R. & Ziegler, H. (Hrsg.). (2018). *Handbuch Soziale Arbeit*. 6. Auflage. München: Reinhardt.
- Winkler, M. (1988). *Eine Theorie der Sozialpädagogik*. Freiburg: Lambertus.



Wie erfolgt die Schwerpunktsetzung und ihre Dokumentation im Studienverlauf?

Die Schwerpunktsetzung erfolgt individuell, freiwillig und studienbegleitend. Zur Dokumentation der Schwerpunktwahl für das Abschlusszeugnis müssen die Module 4, 5, 6 und 8 unter dem jeweiligen Schwerpunkt studiert werden (vgl. Abbildung 3). Über die Schwerpunkte und die Möglichkeiten der Dokumentation können Sie sich immer in der ersten Vorlesungswoche jedes Semesters informieren. Hier bietet der Fachbereich Ihnen die Master-Schwerpunktwoche an. Die Master-Schwerpunktwoche richtet sich an Studierenden in allen Fachsemestern des Master Erziehungswissenschaft und soll Ihnen eine Informations- und Austauschplattform bieten, sich über die Schwerpunkte zu informieren, Ihren Dokumentationsstand zu berichten und mit Dozent*innen und Kommiliton*innen ins Gespräch über die Schwerpunktsetzung zu kommen.

Master-Schwerpunktwoche

Wenn Sie neu in das Studium einsteigen, bietet Ihnen die Master-Schwerpunktwoche den Startpunkt Ihres schwerpunktbezogenen Masterstudiums und gibt wichtige Informationen. Aber auch erfahrende Studierende profitieren von der Master-Schwerpunktwoche, da sie Kontakt- und Reflexionsmöglichkeiten bietet. Die Termine der einzelnen Veranstaltungen im Rahmen der Master-Schwerpunktwoche werden auf der Webseite des Fachbereichs bekanntgegeben.

Einen Schwerpunkt im Studium zu wählen und zu dokumentieren, erfordert neben dem Besuch der Master-Schwerpunktwoche auch die individuelle Dokumentation des Schwerpunktes auf zwei Ebenen. Zum einen auf der Ebene offizieller Formulare des Prüfungsamtes und zum anderen auf der Ebene einer reflexiven individuellen Auseinandersetzung mit den Studieninhalten und deren Dokumentation.

Formulare zur Dokumentation

Auf der Webseite des Prüfungsamtes finden Sie die Formulare, mit denen die Schwerpunktsetzung zu dokumentieren ist. Die Formulare können unter diesem Link abgerufen werden:

<https://tinygu.de/Master-EW-Schwerpunktformulare>

Lassen Sie sich während Ihres Studiums von den jeweiligen betreuenden Dozent*innen die Formulare unterzeichnen und schicken Sie diese gebündelt zur Anmeldung der Masterarbeit per E-Mail in das Prüfungsamt. Folgende Formulare müssen von Ihnen vorgelegt werden:

- Bescheinigung über die Teilnahme am Workshop „Studieren mit dem Studienbuch“,
- Bescheinigung der Modulabschlussprüfungen (MA 4 | MA 5) unter dem jeweiligen Studienschwerpunkt,
- Bescheinigung über ein schwerpunktbezogenes Praktikum,
- Bescheinigung der/des Prüfenden über die Betreuung der Masterarbeit unter dem jeweiligen Studienschwerpunkt.

Die unterzeichneten Dokumente reichen Sie in dem Moment beim Prüfungsamt ein, wenn Sie sich zur Masterarbeit anmelden (bitte nicht vorher!). Die Einreichung der Unterlagen erfolgt per E-Mail. Die Termine zur Anmeldung der Masterarbeit finden Sie auf der Homepage des Prüfungsamtes.

Das Studienbuch als Dokumentations- und Reflexionsinstrument

Neben der Dokumentation des Schwerpunktes über die Formulare des Prüfungsamtes für die Eintragung im Masterzeugnis, bietet es sich an, den Schwerpunkt auch auf einer inhaltlichen und reflexiven Ebene zu dokumentieren. Hierfür gibt es das Instrument des „Studienbuches“. Wie Sie mit dem Studienbuch arbeiten können, erklären wir Ihnen gern jeweils in der ersten Vorlesungswoche im Rahmen der Masterschwerpunktwoche in der Veranstaltung „Studieren mit dem Studienbuch“. Wenn Sie bereits an der Goethe-Universität immatrikuliert sind, können Sie sich jederzeit im OLAT-Kurs zu dieser Veranstaltung über die Dokumentation des Schwerpunktes mit dem Studienbuch informieren. Den OLAT-Kurs finden Sie unter folgendem Link:

<https://olat-ce.server.uni-frankfurt.de/olat/auth/RepositoryEntry/11162910737>

Pilotprojekt International Track



Was ist der International Track?

Der International Track oder auch InTrack*EW stellt eine Erweiterung des Lehrangebots für Studierende im Masterstudium dar und bietet die Möglichkeit zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, indem der Studiengang mit einer inter- und transnationalen sowie globalen Ausrichtung studiert wird. Er zielt auf eine inhaltliche Ausrichtung der Lehre, die es ermöglicht sowohl ein vertieftes Verständnis für eine erziehungswissenschaftliche Beschäftigung mit Bildung, Erziehung und Subjektwerdung in inter- und transnationalen Kontexten auszubilden als auch disziplinäre Diskurse jenseits der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft kennen zu lernen.

Ansprechpartner*innen

Claudia Machold machold@em.uni-frankfurt.de
Johanna Christ johanna.christ@em.uni-frankfurt.de

Worauf zielt der International Track?

Erziehungswissenschaftliche Perspektiven erweitern

Zielt auf die Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichen Wissensbeständen anhand wissenschaftlicher Diskurse, die über den deutschen Kontext hinausgehen, indem Studierende die Bedeutung globaler, transnationaler und internationaler Zusammenhänge in den verschiedenen pädagogischen Feldern und übergreifenden Wissensbereichen zu verstehen und zu berücksichtigen lernen.

Pädagogische Professionalität ausbilden

Zielt auf den reflexiven Umgang mit wachsenden Anforderungen an das professionelle pädagogische Handeln mit Blick auf die Komplexität globaler, inter- und transnationaler Zusammenhänge, indem sich die Studierenden u.a. mit den vielfältigen Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien auseinandersetzen.

Internationale Mobilität fördern

Zielt auf die Vorbereitung auf die Herausforderungen und Chancen in einer globalisierten Welt und die Möglichkeiten in verschiedenen akademischen und beruflichen Kontexten zu lernen, indem Studierende internationale Kompetenzen erwerben und u.a. für Auslandsaufenthalte motiviert und vorbereitet werden.

Diversität als Ressource verstehen

Zielt auf die Förderung der Mehrsprachigkeit sowie den Umgang mit englischsprachigen wissenschaftlichen Texten im Studium, indem vorhandene inter-/und transnationale Erfahrungen sowie die gelebte Mehrsprachigkeit vieler Studierender aufgegriffen werden und zudem die Gelegenheit bieten, weitere Sprachkenntnisse zu entwickeln oder zu verbessern.

Beschäftigungsmöglichkeiten erhöhen

Zielt auf die Erweiterung der beruflichen Möglichkeiten in einem internationalen Umfeld, indem Studierende u.a. inter-/supranationale Bildungsinstitutionen als pädagogische Handlungsfelder kennen lernen. Der erfolgreiche Abschluss des InTrack*EW wird im Masterzeugnis vermerkt.

Welche möglichen Arbeitsfelder eröffnet der International Track?

- Akademische Einrichtungen wie Universitäten, Fachhochschulen, Stiftungen und sonstige wissenschaftsorientierte Institutionen (Research Expert)
- Erwachsenenbildung (Educator/Trainer in the Field of Childhood Studies, Adult Education)
- Referent*innen in Bildungseinrichtungen (Educational Consultant)
- Familienbildung, Erziehungsberatung (Family Counselling)
- Sozialvereins- und Verbundarbeit (Social Community Work)
- Nationale, inter-, trans- und supranationale Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen



Ab dem Wintersemester 2024/2025 läuft der InTrack*EW als zweijähriges Pilotprojekt. In dieser Phase ist er an den Schwerpunkt Kindheit und Jugend gebunden. Das Lehrangebot der Pilotphase fokussiert sich inhaltlich auf diesen Schwerpunkt. Für den Nachweis im Zeugnis müssen sowohl die Anforderungen des Schwerpunkts als auch die Kriterien des InTrack*EW erfüllt werden. In Einzelfällen kann ein Zertifikat für die Teilnahme ausgestellt werden, wenn zwar die Anforderungen des InTrack*EW erfüllt wurden, aber die des Schwerpunkts nicht.

Wie ist der International Track aufgebaut?

Der InTrack*EW ist in den regulären Master Erziehungswissenschaft integriert. Von den 120 CP des Masters werden 56 CP im InTrack*EW studiert. Einen Überblick über die zu erbringenden Leistungen finden sie in Tabelle 2. Dafür wird ein Lehrangebot aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaften, ergänzt von internationalen Gastdozierenden zur Verfügung gestellt. Die Veranstaltungen werden mit internationalem Bezug (vorzugsweise in Englisch oder einer anderen, nicht-deutschen Sprache) angeboten. Die Lehrveranstaltungen des InTrack*EW werden im LSF/QIS ausgewiesen. Auch im Ausland erbrachte Leistungen können anerkannt werden (bspw. Auslandssemester oder Auslandspraktikum).

In den Modulen 1 bis 4 sind für den InTrack*EW jeweils min. 3 CP im Rahmen von entsprechenden Lehrveranstaltungen zu erbringen und in einem der vier Module ist eine Modulabschlussprüfung mit internationalem Bezug (2 CP) zu absolvieren.

Modul EW-MA 5 ist komplett mit entsprechender Ausrichtung zu studieren. Die Modulabschlussprüfung wird vorzugsweise in Englisch abgefasst.

Die Master-Arbeit (EW-MA 8) ist vorzugsweise in Englisch zu verfassen. Alternativ kann die Arbeit in deutscher Sprache verfasst werden, wenn sie thematisch einen deutlich internationalen/transnationalen Bezug aufweist.

Optional: Die Studierenden des InTrack*EW werden dazu ermuntert, das Modul EW-MA 6 Praktikum im Umfang von 360 Stunden in Einrichtungen der pädagogischen Praxis oder in erziehungswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen (universitär oder außeruniversitär) im Ausland zu absolvieren. Bei der Suche nach Praxisstellen werden sie durch den Fachbereich unterstützt. In diesem Fall ist der 20-seitige Praktikumsbericht vorzugsweise in Englisch zu verfassen.

Optional: Im Modul EW-MA 7 können Veranstaltungen aus anderen Modulen gewählt werden.

Tabelle 2. Übersicht über die Leistungsanforderungen im International Track

Modul	Modulbezeichnung	CP im Modul	CP für In-Track
EW-MA 1	Sozialität und Organisation pädagogischer Prozesse (Sociality and Organisation of Education)	13	3(5)
EW-MA 2	Theorien der Erziehungswissenschaft (Theories of/in Educational Sciences)	13	3 (5)
EW-MA 3	Methodologie und empirische Forschungsmethoden (Methodology and Research Methods)	15	3 (5)
EW-MA 4	Forschungsbezogene Studien I (Research Studies I)	12	3 (5)
EW-MA 5	Forschungsbezogene Studien II (Research Studies II)	12	12
EW-MA 6	Praktikum (Internship)	15	optional
EW-MA 7	Wahlpflichtbereich Erziehungswissenschaft (Optional Subject)	10	optional
EW-MA 8	Master-Arbeit (Master Thesis)	30	30
Gesamt		120	56



An wen kann ich mich bei Fragen wenden?

Haben Sie Fragen oder Beratungsbedarf? Zögern Sie bitte nicht, sich Unterstützung zu holen. Wir sind gern für Sie da und helfen Ihnen bestmöglich auf dem Weg zu Ihrem Masterabschluss im Fach Erziehungswissenschaft.

Schwerpunktverantwortliche für alle Fragen rund um die Schwerpunkte

Bei allen Fragen rund um die Schwerpunkte wenden Sie sich bitte direkt an die Schwerpunktverantwortlichen.

Diversität und Globalisierung

Ansprechpartner*innen:

Bettina Kleiner b.kleiner@em.uni-frankfurt.de
Christiane Thompson c.thompson@em.uni-frankfurt.de

Erwachsenenbildung

Ansprechpartner*innen:

Christiane Hof hof@em.uni-frankfurt.de

Altern und Bildung

Ansprechpartner*innen:

Frank Oswald oswald@em.uni-frankfurt.de

Kindheit und Jugend

Ansprechpartner*innen:

Merle Hummrich m.hummrich@em.uni-frankfurt.de
Claudia Machold machold@em.uni-frankfurt.de

Schule und Gesellschaft

Ansprechpartner*innen:

Barbara Asbrand b.asbrand@em.uni-frankfurt.de
Juliane Engel j.engel@em.uni-frankfurt.de

Sonderpädagogik

Ansprechpartner*innen:

Dieter Katzenbach d.katzenbach@em.uni-frankfurt.de
Michael Urban m.urban@em.uni-frankfurt.de

Sozialpädagogik

Ansprechpartner*innen:

Sabine Andresen s.andresen@em.uni-frankfurt.de
Andreas Walther a.walther@em.uni-frankfurt.de



Servicecenter MoPS (Medienassistenz und -organisation, Praktikums- und Studienangelegenheiten)

Das Servicecenter MoPS bietet eine Peer-to-Peer-Beratung von Studierenden für Studierende für alle Fragen rund um das Studium. Dieses Angebot ist einzigartig und ermöglicht es, Fragen jederzeit ungezwungen zu stellen und Informationen zeitnah zu erhalten. Außerdem bietet das MoPS Computerarbeitsplätze und Raum für Gruppenarbeiten.

https://www.uni-frankfurt.de/55963774/ServiceCenter_MoPS

E-Mail: mops@uni-frankfurt.de

Studienfachberatung

Bei allen Fragen rund um die Bewerbung oder im Zusammenhang mit dem Masterstudium können Sie sich jederzeit an Dr. Birte Egloff und Dr. Mandy Röder von der Studienfachberatung wenden.

E-Mail: team_master_fb4@dlst.server.uni-frankfurt.de

Dekanat

Bei generellen organisatorischen Fragen zum Fachbereich Erziehungswissenschaften ist das Dekanat die richtige Adresse.

E-Mail: dekanatfb4@em.uni-frankfurt.de

Pilotprojekt International Track – InTrack*EW

Bei allen Fragen rund um den International Track wenden Sie sich gern an Prof. Dr. Claudia Machold oder Johanna Christ.

https://www.uni-frankfurt.de/150870165/InTrack_im_Master

E-Mail: machold@em.uni-frankfurt.de oder johanna.christ@em.uni-frankfurt.de



Impressum

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main | Fachbereich Erziehungswissenschaften

Dekanat

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

D-60323 Frankfurt am Main

E-Mail: dekanatfb4@em.uni-frankfurt.de

Stand Juni 2024